



Helen Vreeswijk
Im Visier des Stalkers

a.d. Niederländischen von Sandra Knuffinke & Jessika Komina

Loewe 2010 – 398 Seiten – 12,95€

Leonie ist 15 und eigentlich gerade überglücklich: Seit fast einem Monat ist sie mit ihrem neuen Freund Jeroen zusammen, der nicht nur super aussieht, sondern sogar bereits 18 ist und arbeitet. Sie kann ihr Glück kaum fassen.

Aber dann passiert es: Ihr Handy klingelt. Nichts ahnend nimmt sie das Gespräch mit der unbekannten Nummer an und erschrickt, als jemand laut „Schlampe“ ins Telefon brüllt und anfängt sie wüst zu beleidigen. Zunächst hält sie es nur für einen Scherz von den dummen Jungs aus ihrer Klasse, die sie und ihre beste Freundin Nancy beim gemeinsamen Videoabend stören wollen. Aber es ist kein Scherz, denn der Anrufer meldet sich erneut: Er weiß, wo Leonie wohnt. Er weiß, wann sie alleine zu Hause ist. Er beobachtet sie und wenn sie nicht tue, was er sagt, werde es ihr leid tun.

Nancy rät Leonie zur Polizei zu gehen, doch davon will ihre Freundin nichts wissen. Das ist doch lächerlich, denkt sie. Da will ihr nur jemand Angst machen, mehr nicht. Außerdem will sie vor Jeroen nicht als ängstliches, kleines Mädchen dastehen, das sich vor ein paar blöden Anrufen fürchtet. Man kann das Handy ja schließlich auch ausschalten.

Bald jedoch muss Leonie erkennen, dass sie einen Fehler gemacht hat. Es bleibt nicht bei Anrufen auf dem Handy. Es folgen Briefe, die er nachts vor ihre Tür legt, eklige Geschenke und ein zerstörtes Fahrrad. Der Stalker meldet sich plötzlich auch übers Festnetz, beschimpft Leonies kleine Schwester Kara, die unter dem Downsyndrom leidet, als „Mongokind“ und droht, sie aufzuschlitzen. Auch Nancy wird plötzlich bedroht, erhält eklige Anrufe und Briefe.

Leonies Eltern erstatten Anzeige und ein Verdächtiger ist schnell gefunden: Rene, der von Leonie öffentlich vor all seinen Freunden abgewiesen und bloßgestellt wurde. Will er sich dafür rächen? Ist es Zufall, dass dieser Psychoterror anfang, als Leonie gerade mit Jeroen zusammenkam?

Während die Ermittlungen laufen, wird der Stalker zunehmend aggressiver, seine Taten unberechenbarer und gefährlicher.

Die Autorin zeigt jedoch nicht nur Leonie Seite: Sie beschreibt auch die Gedanken und Gefühle des Täters, der wie viele andere Täter auch Aufmerksamkeit von seinem Opfer will. Er will seine Macht demonstrieren, zeigen, dass man ihn ernst nehmen muss und nutzt dafür geschickt die unterschiedlichsten Arten des Psychoterrors – meist, ohne auch nur ein Fünkchen Reue zu spüren.

Wer den Roman aufmerksam liest und vielleicht schon den einen oder anderen Roman mit einem ähnlichen Thema gelesen hat, wird bald wissen, wer der Täter ist. Ich hatte ihn bereits auf Seite 9 unter Verdacht und sollte Recht behalten.

Zugegeben: Die Autorin kann nichts dafür, sie hat die Handlung spannend und abwechslungsreich konstruiert, gibt genügend falsche Fährten und mögliche Verdächtige. Doch wie im wahren Leben hat auch ihr erfundener Stalker bestimmte Charakteristika und Verhaltensmuster, sie ihn schnell als solche zu erkennen geben.

Helen Vreeswijk arbeitet in den Niederlanden bei der Kriminalpolizei. *Im Visier des Stalkers* ist bereits ihr drittes Buch, das Themen rund um Jugendliche und Verbrechen an und von ihnen aufgreift.

Allein in Deutschland werden jährlich über 10.000 Fälle wie der von Leonie bei der Polizei gemeldet – die Dunkelziffer ist deutlich höher, da sich viele Opfer (meistens Frauen) nicht trauen, offen darüber zu sprechen. Sie haben Angst, dass man sie nicht ernst nimmt, sich über sie lustig macht. Und sie haben Angst vor ihrem Verfolger, der in vielen Fällen mit Gewalt droht, sollte man zur Polizei gehen.

Der Roman soll zeigen, wie viele Menschen von Stalking (Nachstellung) betroffen sind und dass man solche Übergriffe melden müssen, statt sie auf die leichte Schulter zu nehmen. Auch Freunde, Verwandte und Bekannte, die von solchen Fällen hören, sollten die Betroffenen ermutigen, sich an die Polizei zu wenden, statt sie als „zu sensibel“ oder „übertrieben ängstlich“ abzustempeln und ihnen Hilfe zu verweigern.

Seit 2007 ist Stalking in Deutschland eine Straftat und wird in schlimmen Fällen auch mit Freiheitsstrafen beahndet. Viele Stalker begnügen sich nicht damit, anzurufen und Briefe zu schicken. Sie brechen in die Wohnungen ihrer Opfer ein, bedrohen Familienangehörige und schrecken in schlimmen Fällen auch nicht davor zurück, ihrem Opfer Gewalt anzutun oder es sogar zu töten.

In ihrem Beruf hat Helen Vreeswijk bereits oft mit Stalkingopfern gearbeitet und kann daher die Gefühle von Leonie, die anfänglich von Spott über leichtes Unbehagen bis hin zu panischer Angst und dem Verlust des Selbstvertrauens führen, sehr gut einfangen und wiedergeben.

Im Nachwort des Romans beschreibt sie nicht nur die rechtliche Situation zum Thema Stalking, sondern nennt auch Internetseiten, bei denen Betroffene Hilfe finden können.

Ruth van Nahl